



DER LUFTBALLONRAUM

projekt: seminarreihe architekturvermittlung ws 2013/14

bearbeiter: laura philipp, franziska hesselbarth,

catharina kiesel

betreuung: dipl. - des. ines escherich;

dipl.-ing. yvonne graefe

Inspiziert von Raumkünstlern, wie etwa Christo oder Olafur Eliasson, haben wir einen unscheinbaren, alltäglichen Raum vollständig und unerwartet verändert. Hierfür haben wir uns den „Laden“ in der Trierer Straße gemietet. Für einen Raum von ca. 15 m², bliesen wir über Nacht 1000 weiße Luftballons auf, um am nächsten Morgen, einen ganzen Tag lang, jung und alt die Erfahrung des Luftballonraumes zu eröffnen. Unterstützend haben wir neben den Luftballons eine Lichtinstallation aus verschiedenfarbigen Neonröhren und LED-Scheinwerfern angebracht. Diese erlaubten uns die farblosen Luftballons in wahlweise pinkes, grünes oder blaues Licht zu tauchen. In Verbindung mit dem farbigen Licht wird der Raum zu einer neuen Welt. Farbigkeit und Struktur lassen die Grenzen des Raumes verschwimmen. Erst durch das Licht gewinnt der Luftballonraum an Reiz. Das Licht vermittelt Spaß und hilft den Besuchern ihre Hemmungen zu überwinden und den Raum zu betreten.

Ganz besonders gefreut haben wir uns über den Besuch einer örtlichen Kindergartengruppe, die wir im Anschluss an das Spielen und Erleben des Raumes gebeten haben ihre räumliche Eindrücke zeichnerisch auszudrücken. Die Resultate wurden über den Tag in einer Galeriesituation gesammelt und ausgestellt. Als kleines Dankeschön gab es für jeden Besucher einen bunten Luftballon als Andenken. Die Bewegung im einen Raum voll Luftballons ist tatsächlich eine ganz andere als in einem „normalen“ Raum. Ohne die Ballons wirkt der Raum fast statisch. Erst durch die Bewegung der Luftballons beginnt der Raum lebendig zu erscheinen. Die Variationen im Umgang mit den neuen Raumgegebenheiten waren beeindruckend mit anzusehen. Das langsame Herantasten an das Zusammenspiel von Körpern und Ballons, deren Reaktion auf die leichtesten Bewegungen und ihre Widerstandskraft bei stürmischem Rennen, wurden immer wieder ausgetestet. Das Aufgreifen gewohnter Verhaltensmuster und das Loslassen dieser zu beobachten war sehr spannend. Die Besucher ließen sich fallen, versteckten sich und schufen sich ihre eigenen intimen Momente. Der Genuss des Aufwirbelns, oder des Raschelns der Ballons um einen herum, begleitet von Quietschen und Lachen waren einen tolle Erfahrung. Die Ausgelassenheit und die gleichzeitige Vorsicht waren eine wunderbar sensible Begegnung zwischen Mensch und Raum.